

Ggerlandkur= bad wirklich bewußt seine

ebirge entschit ein Anteil nach Böhmen und Stuben unverdrossenen is sich die viels

schmales Land, en, von denen durch die Erz=
Braunkohlen=
and, schon von manches Stückung gekommen die größeren Saaz, heben nder ab. Die Prosadichtung eutsche Schrift=
Zusammenhang zu dem auch

gerechnet wer=



er-Lindwiese im links: Mädchen Bauer aus Per

nmühle Pirken-

1), Weltbild (1)

ben kann. Das herrliche Elbetal von Leit= Aufgaben und Ziele des Versuchswesens im Gemüsebau merit, dem böhmischen Gegenstück Meißens, über die Handels= und Industriestadt Aufsig und die

Nur "ganze Arbeit" führt zum Erfolg

Bon Dr. 2. Ropet, Wien.

bevor der andrängende Bölferhaß ihr Gemüt und ihr Schickal verdüsterte.

Biel derber und gröber ist der ostwärts angrenszende Bolksschlag auf der rauhen Scholle des Böhsmischen Miederlandes. Er hat sest zuzuspacen, um sich das bissel Leben zu sichern; wehsleidig ist er nicht, darf er nicht sein, unser Niedersleidig ist er nicht, darf er nicht sein, unser Niedersleidig ist er nicht, darf er nicht sein, unser Niedersleidig ist er nicht, darf er nicht sein, unser Niedersleidig ist er nicht, darf er nicht sein, unser Niedersleidig ist er nicht, darf er nicht sein Arbeitssleiß und seiner zähen Sparsamkeit und Unternehmerstraft die Dörser zu Industrieorten hochgebracht hat — so vor allem Warnsdorf. Es ist ein Stück der Lausitz, das da mit Rumburg, Schönlind der Lausitz, das da mit Rumburg, Schönlinde has böhmische Glas seine besondere Pflegestätte. Milder und freundlicher sind Wenschen und Gegend weiter

Doppelstadt Tetichen = Bodenbach: welch be=

gludende Fille an Frühlings-, Commer- und

Berbitbildern bietet fich nicht mit dem Strom, der,

reich befahren, an Obstborfern mit den traulichen

Fachwerkhäuschen, an Felsenburgen und Söhen= firchlein vorbeigleitet. So freundlich wie die Land=

icaft find auch die Menichen - ober waren es,

Von Reichenberg bis Troppan

landeinwärts.

Die sudetendentschen Schlesier, die an dem einen Ende in Reichen berg und Gablonz, am anderen in Troppan ihre Führungsstädte haben, stimmen in vielen Wesenszügen miteinander überein und gehören unmittelbar zu den benachbarten Schlesiern im Reich. Im stilleinsamen Jergebirge hat sich das Talgebiet mit lebhasten Industrieorten gesüllt, mit Weberei im Reichenberger, mit Glassmacherei, Gürtlerei und Schmuckwarenerzeugung im Gablonzer Anteil. Die Leute haben in diesem ziemlich spät besiedelten Land noch heute etwas Vionierhastes. Bei aller wirtschaftlichen und kultusrellen Hochentwicklung, die insbesondere Reichensberg zu einem Vorort für ganz Sudetendeutschland

Es kommt nicht immer darauf an, wie kapitalkräftig draußen die Vertretung ist, sondern es kommt auch darauf an, zu welchem Arbeitswillen und Arbeitszeinsach die Betreffenden fähig sind.

Sermann Göring.

gemacht hat, hält der heimatverwurzelte Schlag doch vielsach an seinem Holzblockhaus sest, das vom Niederland und der Lausitz herüberreicht, und das mit an Mundart und Sitte. Das wäldereinsame Jergebirge hat in Gustav Leutelt seinen Dichter gesunden.

Das Riesengeist heraus und zugleich eine Veranschauslichung der Bolksart, die in dem rauhen, grobsgliederigen Gesellen mit seinem etwas gewalttätisgen und zugleich unterirdischen Humor eigene Stammeszüge erfaßt hat. Die alte Bodenwirtschaft wurde durch unser Wanderwesen und den Winterssport freilich völlig gewandelt. Doch umziehen im alten Schlachtort Trauten au noch immer die Steinlauben den vieleckigen Marktplatz, und in Hohen Laubengiebelhäuser erhalten.

Das Brannaner Ländchen ist mit Weckelsdorf an der Felsenstadt ein Gebiet für sich, ein Außenrand der Grafschaft Glat. Und das Alwäterisch=Behäbige der Bolksart greist herüber. Das deutsche Adlergebirge gehört in seinen lieb= lichen Höhenlinien zu unseren ärmsten Mittel= gebirgen.

Am Altvatergebirge

Ein paar Worte müssen nun auch für das Schlesierländ den seinerzeit Friedrich der Große seiner habsbursgichen Gegnerin belassen hatte. Hier in der Nordsabdachung des hervischen Altvatergebirges eint ein harmonisches Verhältnis Stadt und Land. Und die Städte zwischen den betriedsamen Vörsern tragen ihren Namen Freiwald au und Freudensthalt mit Recht. Die Kauptorte sind Troppau, die alte Landeshauptstadt, eine Beamtenstadt, und Jägerndort hart unterdrückte Hultschiner Ländchen zugesellt hat, sind sich ihrer Stammesart stolz bewußt und pflegen innig Mundart und Sitte.

Die Nord mährer städlich vom Altvater gleis

Die Nordmährischen Dentschied vom Altvater gleischen ihnen in ihrer arbeitsamen Art, sie standen aber schon viel länger im Völkerkamps. Sie haben nach dem Weltkrieg die Mehrheit in Olmütz versloren und in der schön gelegenen Textilstadt Mährisch schön berg einen neuen Mittelspunkt herauszubilden getrachtet. Der Westflügel diesies nordmährischen Dentschtums ist, schon zur hälfte nach Böhmen hinüberreichend, die Schönshengster Sprachinsel, ein altes fränkisches Bauernsland mit einer Anzahl rühriger Städtchen dazwis

Wenn ich hier einen Kurzbericht über die Aufsgaben und Ziele des Versuchswesens im Gemüses bau gebe, so sollen damit vor allem Fragen angesschnitten werden, die den Gemüseanbauer unmittels bar berühren und ihnen einen Einblick in dieses für den Gartenbau so wichtige Arbeitsgebiet vers

Wohl jeder Gemüseanbauer, der es mit seinem Beruf ernst meint, hat sich im Verlauf seiner prakztischen Tätigkeit schon in irgendeiner Form mit Versuchen besaßt, sei es, daß er neue Sorten kennenziernen wollte, sei es, daß er einen neuen Dünger versuchte oder ein Kulturversahren prüste. Freilich wird er dabei nur selten an den Versuch als solchen, an seine richtige Anlage oder Durchsührung gedacht haben, sondern sast immer nur an die Versuchszfrage, die Sorte, die Düngung, das Kulturverzfahren.

Hat der Gemüseanbauer dabei günstige Ersahstungen gewonnen und Ersolge gesehen, so wurden die Ergebnisse dieser Versuchstätigkeit seinem Bestriebe dienstbar gemacht, etwa in der Weise, daß er einen Sortenaustausch durchführte oder einen neuen Düngerplan aufstellte. Im Laufe von Jahren und Jahrzehnten hat sich so eine Reihe von Ersahstungen angesammelt, die früher oder später dem gesamten Andaugebiet zum Nußen gereichten. Freislich dauerte es mitunter recht lange, dis der eine oder andere seine ängstlich gehüteten Versuchssgeheimnisse seinen Berusstameraden preisgab und so seinen Teil zum Gesamtsortschritt beitrug.

Aber nicht immer brachten berartige Bersuche, wie sie angestellt wurden, gute Ergebnisse. Häufig erwies sich die neue Sorte, wenn sie zum Großanbau tom, a's Berfager ober die Düngung als arge Enttäuschung. Auch umgekehrte Fälle können beobachtet werden, nämlich, daß die Gemüseanbauer auf Grund solcher Versuche Folgerungen zogen, die einem Todesurteil für die betreffende Sorte gleichkamen und damit die Ginführung und Berbreitung wertvollster Neuheiten verhinderten. Die Ursache hierfür war fast immer in einer mangels haften Bersuchsanlage ober in einer unrichtigen Fragestellung zu suchen; denn es muß begreiflich sein, daß Versuche, die auf ungleichartigen Böden ohne entsprechende Wiederholungen oder auf zu fleinen Parzellen durchgeführt werden, kein wahrheitsgetreues Bild ergeben fonnen. Wie wichtig die richtige Fragestellung ist, so an einem furzen Beispiel klargemacht werden.

So wurde vor wenigen Jahren eine Kohlrabis forte in den Handel gebracht, deren hervorragendste Eigenschaft in ihrer Kälteresistenz lag. Tropbem war das Urteil, zumindest im Wiener Anbaugebiet, ein ungunftiges, ba diese Sorte, verglichen mit ben bewährten Lokalforten, jowohl in qualitativer Sinsicht als auch bezüglich ihrer Marktreise stark abfiel. Warum, weil gerade ihre besondere Fähigfeit, auch niedere Temperaturen zu überstehen, nicht unter Beweis gestellt wurde. Ein Parallelversuch im Alpengebiet hatte im Hinblid auf die regelmäßig eintretenden Spätfröste gang andere Ergebnisse gebracht und den Wert dieser Sorte aufgezeigt. Aber auch auf bem Versuchsfeld in Neusiedl a. See mit seinen gunftigen Klimaverhältniffen konnte die Bedeutung dieser Sorte klar herausgestellt werden, wenn nämlich der Anbau schon im Herbst erfolgte

schen, kenntlich an den festgeschlossenen Vierkants höfen der langgezogenen Waldhusendörfer. In ihnen hat sich durch alle Bedrängnis der Jahrshunderte hindurch viel kostbares Volksgut erhalsten, vor allem im Volkslied — von hier aus ist Walter Sensel zur Ernenerung der Volksliedpslege ausgezogen. Den Westslügel stellt das Kuhländschen che n dar mit selbstbewußten, begabten Bewohnern schlesischen Stammes um Reus Titsche in, schon in der Nähe des Mährischschtrauer Kohlens und Eisengebietes, das vor allem deutsche Unternehmer und Techniker aufgebaut haben.

Somit ist ein knapper Ueberblick über das Sudetendeutschtum gegeben. Es ist ein vielgestalztiges Wesen, das sich hier seine Heimat geschaffen hat. In der bewahrten Formenfülle aber liegt doch auch der Urgrund schöpferischer Betätigung — es ist kein ausgelebtes Volkstum, das befreit durch Adolf Hitler ins Reich heimkehrte, sondern ein trop aller erlittenen Not lebensvolles und zukunstsemächtiges Stück des Gesamtvolkes.

und nach Ueberwinterung im kalten Kasten Ende Februar, Ansang März ausgesetzt wurde.

Beweist schon dieses eine Beispiel, daß zur Anslage eines Versuches nicht nur guter Wille, sondern auch ein großes Maß von Sachkenntnis und verssuchstechnischer Ersahrung gehören, so müssen sich diese Forderungen noch vervielsachen, wenn wir an die Fülle von Aufgaben denken, die uns der moderne Gemüsebau stellt. Es ist daher verständslich, daß hier die staatlichen und Reichsnährstandsbehörden eintraten, um auf zahllosen Versuchsstationen und Versuchsseldern alle sene Fragen zu behandeln, die sür den Gartenbau vordringlich ersicheinen.

Welche Unsumme von Arbeit, welche Erfahrunsgen und Kenntnisse hierzu notwendig sind, erhellt vielleicht am besten das Beispiel der Sortenbereinisgung, die wohl als das größte Versuchswert der letzen Jahre angesprochen werden muß.

Aber nicht nur auf diesem Gebiete murde wertvollste, für die Allgemeinheit bestimmte Arbeit geleistet, sondern auch auf anderen Gebieten des modernen Gartenbaues. Ich verweise hier nur auf die gerade in der heutigen Zeit immer brennender werdende Frage des Ersates menschlicher Arbeits= fraft durch Maschinen und Geräte, ein Problem, das unsere besten Köpfe beschäftigt und nur in groß= angelegten, zum Teil recht kostspieligen Versuchen einer Lösung zugeführt werden kann. Richt um= sonst wurde vor turger Zeit ein eigenes Institut für Technik im Gartenbau mit dem Sit in Quedlinburg gegründet, das sich nur mit diesen Fragen befaßt. In gleicher Beise berühren uns auch die Probleme des Pflanzenschutes, d. i. der Befamp= fung tierischer und pflanzlicher Schädlinge. Auch hier hat das Versuchswesen wertvollste Vorarbeit geleistet und es ift nunmehr Aufgabe des einzelnen, die Ergebnisse dieser so fruchtbringenden Bersuchs= tätigkeit seinem Betrieb dienstbar zu machen.

Und damit wird eine weitere für uns außers ordentlich wichtige Frage aufgeworfen. Ist es ohne weiteres möglich, die Resultate einer Versuchstätigs feit, die sich oft unter ganz anderen Klimas und Bodenverhältnissen abspielt, auf den Einzelbetrieb zu übertragen? Die Antwort hierauf lautet ja und nein. Ja dann, wenn es sich um die Klärung von Fragen richtungweisender Natur handelt, die, loss gelöst von den Verhältnissen des Versuchsortes, allgemeine Gültigkeit beauspruchen.

Es ist z. B. nicht anzunehmen, daß gewisse ties rische Schädlinge an jedem Ort andere Lebensges wohnheiten zeigen. Werden daher von irgendeiner Stelle aus Bekämpfungsversahren ausgearbeitet, so besitzen sie da und dort ihre Gültigkeit. Aehnliches gilt auch für den Einsah von Maschinen und Gestäten, sür die Beurteilung ihrer Arbeitsleistung und Betriebskosten.

Aber auch in pflanzenbaulicher Hinsicht lassen sich viele Ersahrungen verallgemeinern und als richstunggebend ansprechen. Wenn wir heute in Neussiedl a. S. an der Züchtung einer Winterzwiedel arbeiten, die im Herbst angebaut, schon Ende Juni erntereif ist, also eine ungeheure Verfrühung umserer Produktion bedeutet, so kommen die Ersgebnisse dieser Versuchssund Jüchtungsarbeit auch anderen Gebieten voll und ganz zugute. Aehnliches gilt auch für einzelne Kulturversahren, wie z. B. die Paprikas oder Tomatenkultur hinsichtlich Ans zucht, Pflege, Bewässerung usw.

Wenn aber von einem Gemüsegärtner die Frage gestellt wird, ob er in seinem Betrieb diese oder jene Düngergabe anwenden kann oder eine besstimmte Sorte kultivieren soll, so handelt es sich hier um Fälle, die nicht mehr so ohne weiteres von einer Stelle aus entschieden werden können, da insbesondere die Düngung in hohem Maße von Boden, Klima, Lage, Fruchtsolge usw. abhängt. Hier ist es vielmehr wieder Aufgabe des einzelnen, anzustreten und mitzuarbeiten, aber nicht mehr als

Alleingänger, sondern als Glied der Gemeinschaft. Diesem Zwed dienen ja auch die sogenannten Bersuchs- und Beratungsgemeinschaften, wie sie bereits im Altreich bestehen und auch in der Ditmark und im Sudetenland Einführung finden sollen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, jene Fehler zu vermeiden, wie fie eingangs turz geschildert wurden, und den Versuch als das anzusehen, mas er sein soll, Wegweiser für den Fortichritt und Mittler zwischen Praxis und Wissenschaft. Erst wenn sich diese Erkenntnis restlos durchgesett hat, daß die Praxis von der Wissenschaft und die Wissen= schaft von der Praxis lernen soll, wird das Versuchswesen seine Krönung erfahren, ein Ziel, dem wir alle zustreben muffen, zum Wohle des einzelnen, jum Wohle unseres Berufsstandes und bamit jum Wohle unseres beutschen Volkes.

Die Sonderkulturen auf dem Internationalen Landwirtschaftskongreß

## Gartenbau und Landwirtschaft

Bon Johannes Boettner, Reichsfachwart Gartenbau

Der Borsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Reichssachwart Gartenbau, Johannes Boettner, berichtet nachsolgend in seiner Eigenschaft als Präsident der Settion V "Weinbau, Obstbau und Sons derfulturen" des XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongresses, über die Ausgaben der Settion V.

Wenn der XVIII. Internationale Landwirtschaftstongreß in seiner Settion V auch die Landwirtschaftlichen Sonderkulturen zu Worte kom= men lägt, so zeigt er damit, dag das Gesamt= gebiet der Landwirtschaft in seiner ganzen Größe in umfassender Weise in dieser internationalen Arbeit in Erscheinung treten will. Die Frage, ob Gartenbau, ob Weinbau, ob der Anbau von Seil-, Duft= und Gewürzpflanzen, ob ber Tabakanbau in diesen Rahmen hineingehört, wird in allen Län= dern hier und da immer wieder erörtert, insbefondere da diese Gruppen sich schon seit Jahrzehn= ten zu eigener internationaler Zusammenarbeit zujammengesunden haben. So hat erst im August des Jahres 1938 der Internationale Gartenbaufongreß stattgefunden, und so wird im August dieses Jahres Bad Areugnach die Gäste des Internationalen Weinbankongresses versammeln. Wer gevade diese Kongresse solcher Sondergruppen stellen immer wieder mit besonderer Betonung die unbedingte Zugehörigkeit zur Landwirtschaft heraus. Wer die Arbeiten jener internationalen Gremien verfolgt, findet immer wieder bestätigt, daß sie alle sich als Teile der großen Landwirtschaft fühlen. Der Boden umd die Arbeit an ihm bindet

nicht nur den Menschen selbst, sondern er schlingt auch ein festes Band um alle, die dem Boden dienen.

Daran andert auch nichts bie Tatjache, daß in den verschiedenen Ländern die organisatovische, insbesondere auch häufig die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit dieser Berufsgruppen ameinheitlich, teils midersprechend ist. Es gibt Länder, in denen der Gartenbau beispielsweise zum gewerblichen Sektor gehört und dem Handelsminister untersteht, in anderen ist es der Wirtschaftsminister. Häufig auch sind die Berufsgruppen zervissen. Der Aderbauminister betreut die Ambaufragen; die Verteis lung, Berwertung und Versorgung behandelt ein anderes Ministerium, und häusig werden dann Fragen des Exportes und der Einfuhr von besonderen Außenhandelsämtern betreut. Ueberraschend ist es auch, feststellen zu müssen, daß in manchen Ländern die Berufsgruppen überhaupt noch zu keinem Berufsbewußtsein gefommen sind. Es gibt Länder, in denen die Baumichulgärtner organisas torisch in gar feiner Weise mit ben Blumengärtnern Kühlung hatten, in denen Gemüsegärtner vom Obsibau nichts wußten. Vielleicht wird ihr Zusammengehörigkeitsgefühl hier und da auch bewußt zurückgehalten. Aber wenn man fie einzeln fragen könnte: In jedem Lande würde jeder einzelne mit gleicher Selbitverständlichkeit bekennen: Ich bin Landwirt, ich wurzele im Boben, meiner Hände Arbeit macht mich zum Bruder aller, die irgendmo in der Welt die Scholle bebauen.

Und sie folgen alle den gleichen Gesetzen. Di in Sizilien der kleine Landarbeiter seinen Graben zur Bewässerung durch die Apfellsinenpflanzung zieht, ob auf den weiten Feldern Oftpreußens der Knecht die Drillmaschinen über den Acker führt, ob in Bulgariens Sonne die Roben aufgebunden werden, oder ob in den Großglashäusern Hollands Tomatenpflanzen hochgezogen werden, es find die gleichen Gesetze, nach denen sich alle auszurichten has ben: Boden, Sonne, Wasser und die Kraft der ewigen Vatur. Der Gärtner und der Winzer sind wie der Bauer gebunden an Raum und Gezeit. Die- höchstentwickelten Kultureinrichtungen — Bei= jung und Glashäuser —, ja selbst die vom Boden gelöste Pslanzweise in Kästen oder Töpsen kann ihn nicht freimachen von der Kraft der Erde. Seine Produktionsstätte ist gegeben und bestimmt. Wir alle find voumgebunden, können nicht heute hier erzeugen, und - vielseicht irgendeinem Rohstoff nachwandernd — morgen an anderer Stelle unfere tragbaren Bäume ernten wollen. Industrie und Gewerbe können ihr Produktionsvolumen ohne große Milhe bestimmen. Sie können mit Doppelschichten oder mit schneller arbeitenden Maschinen die Produktion steigern oder auch senken, je nach dem Bedarf. Der Landwirt muß auf lange Zeit= räume eingestellt sein. Was er heute ernten will, muß vor langer Zeit gesät sein, und die Arbeit dieses Tages bingt in sich oft die Ernte erst in weiter Zukunft.

Der Bauer bebt nach anderen Gesetzen als der Städter. Aber es sind die gleichen Gesetze, die auch dem Winzer und Gärtner Art und Leben bestimmen. Darum muß in der umfassenden Arbeit eines internationalen Agrartongresses die Gruppe der Sonderbulturen ihren Platz haben. Es tann nicht Aufgabe einer solchen Sektion sein, nun in der Arbeit ins einzelne zu gehen. Das mag auf den Spezialkongressen geschehen. Es kommt darauf an, daß die Arbeit der Sektion V den gleichen Rhythmus sühlen läßt, wie die Gesamtarbeit ihn

## POLITISCHE STREIFLICHTER

Die Toten klagen an!

Fünf lange Jahre hindurch hat der bolichewistische Defpot Stalin die höchste Vertretung der fommuniftifchen Partei in Cowjet-Rugland und in ber Belt, den All-Unions-Parteikongreß, nicht gufammengerufen. Nunmehr foll ber 18. Kongreß Bufam= mentreten, nachdem jum letten Male im Februar 1984 die bolichemistischen Parteigrößen ihr beliebtes Kongreß-Theater aufführten. Die zwijchen dem 17. und 18. Parteifongreß liegenden Jahre find babei für die Entwicklung der Kommunistischen Partei von einschneidender Bedeutung. Bon den 189 Mit= gliedern der höchsten Parteiveranstaltung des Jah= res 1984 find nur noch ein paar Männer der judi= ichen Raganowitich-Gruppe, nur ein gutes Dugend, übrig geblieben. Alle anderen hat das bolichemisti= iche "Geichich" erreicht, d. f. fie murden liquidiert, gemartert, in die Gefängniffe geworfen, um am Schluß mit Silfe des berüchtigten Genicifcuffes von diefer Erde gu geben. Man fonnte baler von ber neuen Parteiveranftaltung als von einem Kongreß der Toten fprechen. Tatfächlich hat fich Grabesitille über die ruffifchen Gefilde gebreitet. Unein= geichränft herricht der Defpot Stalin, geleitet von den Beauftragten des Judentums. Mit beispiel= lofer Brutalität und Willfür find die alten Bolichemisten gertreten worden, ift jegliche Kritif an der judischen Berrichaft erstickt. Das Biffen um die grauenhaften Buftande im bolichewiftischen Paradies ist mittlerweile in alle Welt gedrungen. Der 18. Parteifongreß foll darum nichts anderes fein als das berühmte Mäntelchen, mit dem man die beforgten Augen gewiffer Demofratien bedecken will. Wieder einmal bolichewistisches Theater. Dies= mal nur in etwas größerem Umfang. Trothem wird man die Wahrheit nicht verbergen können!

Epiegelbild dentscher Sozialpolitik Eine Forderung zur Durchsetzung sozialistischer Birtschaftssormen ist die Sozialberichterstattung der

deutschen Großbetriebe. Die angeblich "fozialisti= ichen" Marriften der verichiedenen Schattierungen hatten es felbstverständlich nicht vermocht, eine folde Forderung in die Pragis umzuseten. Sente fonnen mir feitstellen, daß die Sogialberichterftat= tung fich ichon enticheidend durchgesetzt hat und bis zur reftlosen Berwirklichung aller in diesem Bufammenhang auftretenden Büniche nur noch ein kurzer Weg ift. Im vergangenen Jahre haben nicht weniger als 76 v. S. aller Großbeiriebe einen Sozialbericht abgegeben, aus dem nachdrücklich die weitere Verwirklichung fozialistischer Forderungen im Sinblid auf das Berhältnis von Betriebsführung und Gefolgichaft zu erkennen war. Es ift da= bei fennzeichnend für die neue Saltung der deutichen Wirtichaft, daß mehr als 47 v. S. aller Groß= betriebe Pramien und Gratifikationen verteilten, daß darüber hinaus 42,7 v. S. der Großbetriebe besondere Aufwendungen für Arbeiterwohnungen und Siedlungen gemacht haben.

Volksgesundheit — oberftes Ziel!

Giner der enticheidenden Grundfage des neuen Staates für das Gebiet der Bolfsgesundheit ift bas Vorbeugen, das Berhindern von Krantheiten, um dadurch die ichwerften Schaden gar nicht erft auf= treten gu laffen. Man will nicht nur Rrante pflegen, fondern in erfter Linie die Befunden fo pfle= gen, daß fie gar nicht erft frant werden. Gs ift felbitverftändlich, daß die praftifche Durchführung folder Grundfate nicht einfach ift, jumal Deutichland wie auf fo manchem anderen Gebiet auch bier wieder Pionierarbeit für die gange Belt leiftet. Trots der natürlichen Schwierigkeiten find die qu= ftandigen Stellen taifraftig ans Wert gegangen. Mur ein Beispiel: auf Anordnung des Gauleiters Silbebrandt werden im Laufe diefes Jahres bie Bewohner M' dlenburgs rontgenologisch unterjucht. Es find \* \* technischen Apparaturen für solche

Massenuntersuchungen geschaffen, und zwar durch besondere Sanitätsabteilungen der 44. Dieser Einssatz ist ein Beispiel von vielen. Er zeigt, wie umsfassend Deutschland daran arbeitet, die Bolksgesundsheit zu heben, Gesundheitsschäden frühzeitig festzusstellen, um dadurch das persönliche Dasein des einzelnen zu erleichtern, zu bessern und um dem

Die Engländer haben die Sumanität bekanntlich

Bolfe mertvolle Menichen gu erhalten.

Der humane Engländer

für fich gepachtet. Wenn irgendwo in der weiten Welt etwas geschieht, und sei es nur, daß ein Jude eine mohlverdiente Ohrfeige erhalt, dann gibt es in den Bezirken des englischen Imperiums großes Weinen und Klagen. Mit allen Mitteln der Propaganda wird an die Tränendrufen der Welt appelliert, und es geht ein großes Jammern an ob der Greuel in der Welt. Das geschieht wohlgemerkt nur dann, wenn irgendwo in der Welt ein Ereignis eintritt, das nicht dem höheren Muten Albions dient. Der Engländer kann fich felbstverständlich jede Brutalität erlauben. Das ift nun einmal der Inbegriff der englischen Weltanschauung. Wir Deutsche insbesondere find es gewohnt, daß der Engländer ein großes Geschrei anhebt, wenn ein= mal in Wahrung berechtigter deutscher Intereffen gehobelt werden muß und dabei Spane fliegen. Mun, wir Deutsche haben es heute nicht mehr notig, uns um diefes Geichrei gu fummern. Wir fonnen es auch nicht unterlaffen, den Engländern einen Spiegel por das Beficht zu halten. Go intereffiert uns immerhin die Tatfache, daß jest ein englisches Kriegsgericht in Jerusalem eine Berurteilung gur Auspeitschung aussprach. Ein 14jähriger Araber= jung: wurde zu 12, ein anderer gu 6 Beitichen= hieben verurteilt. Es erscheint uns notwendig, ge= wiffen beutichen Bolksgenoffen, die itber humane Regungen gelegentlich ben flaren Blick für politiiche Notwendigkeiten verlieren, dieje Tatfache febr nachdrudlich unter die Rafe gu reiben. Gin Rommentar ift überflüffig. Humanes Englandl

